

Von Gleichstellungszielen und Gleichstellungswirkungen

Die Umsetzung von Gender Budgeting im Europäischen Sozialfonds des Bundes

Vortrag im Rahmen der
11. Frauenpolitischen Fachtagung
der dbb- bundesfrauenvertretung

am 25. März 2014 in Berlin
von Dr. Regina Frey

Inhalte

- Gleichstellung im Europäischen Sozialfonds der Förderperiode 2007 bis 2013
- Gender Budgeting im ESF Bund: Vorgaben und Vorgehen
- Quantitativer Ansatz: Methodik, Reichweite, Auswertungen, Ergebnisse, Trends, Fazit
- Qualitativer Ansatz: Vorgehen, Ergebnisse
- Fazit: Ziele und Wirkungen?

Quellen



Agentur für
Gleichstellung
im ESF

Website der Agentur für Gleichstellung im
ESF: www.esf-gleichstellung.de

Gender Budgeting Berichte:
<http://www.esf-gleichstellung.de/145.html>

Gleichstellung im ESF Bund 2007-2013

- Ziele: Europäischer Pakt für die Gleichstellung von Frauen und Männern, Strategie für die Gleichstellung 2010 -2015
- Grundlage: ESF Verordnung
Doppelansatz: Gender Mainstreaming und spezifische Maßnahmen
- Begleitung: Agentur für Gleichstellung im ESF (2009-2014)
Beratung, Vernetzung, Expertisen, Öffentlichkeitsarbeit, Gender Budgeting
-> Gender Budgeting Team:
Regina Frey & Benno Savioli

Vorgabe im ESF Bund

Beschreibung Gender Budgeting im Operationellen Programm:

*„Es wird angestrebt, Frauen (...) mit einem Anteil von **rd. 50 % an den teilnahmebezogenen Programmausgaben** zu beteiligen, d.h. diese Zielgröße bezieht sich auf Vorhaben, in denen Teilnehmende gezählt werden und auf spezifische Vorhaben im Bereich Chancengleichheit.“*

Das heißt:

1. Der Zielwert 50 % gilt programmübergreifend für alle Vorhaben **mit Teilnehmenden**.
2. Mit eingerechnet werden müssen Programme, die explizit Gleichstellung adressieren – **auch ohne Teilnehmende**.

Vorgehensweisen

A) Quantitativ

- Ex-post Analyse:
Fokus vor allem auf Programme
mit Teilnahmen
- Vier Monitoring-Berichte jeweils über die
Förderjahre 2009 bis 2012

B) Qualitativ

- Ex-ante-Analyse:
Zu erwartende Gleichstellungswirkung von
fünf Programmen *ohne Teilnahmen*
- Ein Pilot-Bericht, exemplarisch zu 5
Programmen (erschiene 2012)

Methodisches Vorgehen – quantitativ

- **Projektscharfe** Berechnung bei Vorhaben mit Teilnahmen und Ausgaben (TN-scharfe Berechnung aufgrund der Begrenzungen im Monitoring nicht möglich)
- Berechnung des teilnahmebezogenen Aufwands nach Geschlecht auf Basis des **einfach berechneten Durchschnittssatzes pro Teilnahme** je Projekt
- → Je Projekt ist der Mittelaufwand nach Geschlecht identisch mit der Teilnahmestruktur nach Geschlecht
- Auf dieser Basis: Programm- und Gesamt-ESF bezogene Aggregation der Mittel nach Geschlecht

Reichweite

Erfasst wurden:

a) GB-fähige Projekte (Teilnahmen und Ausgaben)
aus **42 Programmen** (von 67 Programmen)

Dies entspricht:

- **55 %** der Programme und
- **78,9 %** der Gesamtausgaben
- **26.992** Projekten
- **2.819.280** Teilnahmen

b) Gleichstellungsorientierte Programme ohne TN:
49,2 % aller Code 69 Ausgaben bzw. **3,1 %** der Gesamtausgaben

- **(a) + (b)** umfassen **82,0 %** der Gesamtausgaben bis 2012 (= 3.150.598.384 Euro)

Auswertungen

- Teilnahmen und Mittelverteilungen in Programmen
- Pro-Kopf-Ausgaben
- Programme nach Ausgabenanteilen je Geschlecht
- Frauenanteile nach Programmvolumen
- Prioritätsachsen und Geschlechterverteilung
- Bagatellförderung und Geschlechterverteilung
- Auswertung nach Programmtypen

Zentrale Ergebnisse

48,2 % der Mittel kommen Frauen zugute

Dieser Wert wurde ermittelt aus den Ausgaben für:

A) alle Vorhaben mit Teilnahmen (TN)

	Männer	Frauen
Teilnahmen (Eintritte) in Prozent	43,6 %	56,4 %
Ausgaben in Prozent	52,5 %	47,5 %

sowie

B) Gleichstellungs-Vorhaben ohne Teilnahmen -
rechnerisch zu zwei Dritteln Frauen zugeordnet =
zusätzliche 0,7 %-Punkte der insgesamt zu
berücksichtigenden Ausgaben

Zentrale Ergebnisse (2): Durchschnittskosten

Wer ist „teurer“?

(Nur auf Ebene von *Projekten* erhebbar!)

Ergebnis:

- Für Frauen über alle Programme hinweg **15,8 % weniger Mittel** als der Durchschnitt
- Für Männer fielen **20,4 % mehr Mittel** an als im Durchschnitt

Zentrale Ergebnisse (3): Bagatellen nach Geschlecht

„**Bagatellen**“ mit **Teilnahmen** =
Individuelle Kurzberatungen oder kollektive
Informationsveranstaltungen

Art der Förderung	Anzahl Projekte	Anzahl TN	Verteilg. TN nach Förderart	Anteil TN je Förderart	
				Männer	Frauen
Alle	26.992	2.819.280	100 %	43,6 %	56,4 %
Nicht-bagatell	25.483	1.115.755	39,6 %	53,6 %	46,4 %
Bagatell	1.509	1.703.525	60,4 %	37,1 %	62,9 %

Zentrale Ergebnisse (4): Programmtypen

Die 67 Programme wurden in elf Programmtypen kategorisiert – davon zwei mit Bezug zu Gleichstellung

- **Programmtyp 3: Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen** (z.B. Girl´s Day/Neue Wege für Jungs, Frauen an die Spitze, Mehr Männer in Kitas – 4 Programme)
-> Ausgabenanteil: **knapp 1,2 %**
- **Programmtyp 10: Vereinbarkeit von Beruf und Familie** (z.B. Mehrgenerationenhäuser, Erfolgsfaktor Familie – 7 Programme)
-> Ausgabenanteil = **3,3 %**

Trends

Wesentliche Veränderungen der Auswertung 2012 im Vergleich zu 2009, 2010 und 2011 (Teil 1)

Zentrale Gender Budgeting-Parameter	2009	2010	2011	Veränderung 2010/2011	2012	Veränderung 2011/2012
Anteil von Frauen an den Teilnahmen (TN)	40,6 %	44,4 %	48,5 %	+4,1 %	56,4 %	+7,9%
Anteil Ausgaben für Frauen gesamt	41,4 %	43,7 %	46,4 %	+2,7 %	48,2 %	+1,8 %
<i>Anteil der Ausgaben (Projekte mit TN), die auf Frauen entfielen</i>	39,7 %	42,6 %	45,4 %	+2,8 %	47,5 %	+2,1 %
<i>Kompensation durch Code 69 ohne TN (rechnerisch 2/3)</i>	+1,7 %	+1,1 %	+1,0 %	-0,1 %	+0,7 %	-0,3 %

Trends

Wesentliche Veränderungen der Auswertung 2012 im Vergleich zu 2009, 2010 und 2011 (Teil 2)

Zentrale Gender Budgeting-Parameter	2009	2010	2011	Veränderung 2010/2011	2012	Veränderung 2011/2012
Anteil Code 69 am Gesamtvolumen	6,2 %	5,2 %	6,4 %	+1,2 %	6,2 %	-0,2 %
Pro-Kopf-Kosten Frauen anteilig zum TN-Durchschnitt	-2,0 %	-4,0 %	-6,4 %	-2,4 %	-15,8 %	-9,4 %
Pro-Kopf-Kosten Frauen durch Pro-Kopf-Kosten Männer	96,6 %	93,0 %	88,2 %	-4,8 %	69,9 %	-18,3 %
Anteil Frauen an Bagatellfällen	-	56,7 %	57,1 %	+0,4 %	62,9 %	+5,8 %

Fazit – quantitative Analyse

- Teilnahmequoten und Ausgabenanteile von Frauen **steigen**
- Gesamtwert nähert sich mit **48,2 %** dem OP-Ziel von 50 %-Mittelverteilung an
- „Code 69“ (Gleichstellungs)-Maßnahmen **kompensieren nicht** die in einer Reihe von Programmen vorhandene implizite „Männerförderung“
- Frauen sind aber gleichzeitig weiterhin unterproportional an den **Maßnahmen mit hohen Pro-Kopf-Ausgaben** beteiligt
→ hier sogar Vergrößerung der Ungleichheit

Qualitative Analyse

- Programme ohne Teilnahmebezug (nicht Teil der quantitativen Analyse)
- Untersuchung der *möglichen* Auswirkungen der Programme auf Gleichstellung
- Rankingkategorien und deren Gewichtung:

Kategorie	Gewichtungsfaktor
Explizit an Gleichstellung ausgerichtet (G +2)	+ 2
Wahrscheinlich gleichstellungsfördernde Wirkung (G +1)	+ 1
Reproduktion der Gleichstellungssituation (G 0)	0
Gleichstellungsnegative Wirkung nicht ausgeschlossen oder zu erwarten (G -1)	- 1

Qualitative Analyse

Pro-gramm Nr.	Mittel	G-Faktor (Wertung)	Gewichtung	Gleich-stellungs-Beitrag
1	75.040.847	1	75.040.847	0,58
2	10.117.062	-1	-10.117.062	-0,08
3	41.624.557	0	0	0,00
4	714.959	1	714.959	0,01
5	2.947.118	1	2.947.118	0,02
Σ	130.444.543		68.585.862	0,53

-> Die fünf untersuchten Programme haben *potenziell eine leicht positive* Gleichstellungswirkung

Fazit – Ziele und Wirkungen?

- Es ist zu unterscheiden zwischen
 - a) Teilhabegerechtigkeit und
 - b) Gleichstellungswirkungen
- Welcher **Zielwert** ist angesichts einer bestimmten Ausgangslage angemessen?
- Herausforderung: Gender Budgeting als flankierende Strategie des **Gender Mainstreaming zur Steuerung**
- **Ausgabenanteil** des ESF in der bundesdeutschen Arbeitsmarktpolitik eher marginal
- **Übertragung** der Erfahrungen im ESF auf andere Programme und Politikbereiche?

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**